

Literaturbesprechungen

Autor(en): **Kramer, K.U. / Gerber, A. / Göldi, R.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Farnblätter : Organ der Schweizerischen Vereinigung der Farnfreunde**

Band (Jahr): - **(1980)**

Heft 4

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

langkriechend und verzweigt. Die Blätter sind langgestielt; die auf dem Wasser flutenden Spreiten sind grösser als die der Luftblätter (amphibische Lebensweise). Die Mega- und Mikrosporangien sind in Sporenbehältern (Sporocarpien) eingeschlossen, die vor allem am Grunde der Stiele der Luftblätter sitzen und der Anlage nach einem assimilierenden Blatteil entsprechen. Die Kleefarne sind die einzigen Farne, deren Blätter Schlafbewegungen ausführen.

4. Hydrophyten (Schwimmfarne)

Salvinia molesta (Fig. 8) ist in Ostafrika noch nicht lange heimisch. Sie wurde zuerst durch Aquarienliebhaber eingeführt, dann in Teiche ausgepflanzt, durch Vögel verbreitet, hat sich durch Sprosszerfall unheimlich vermehrt und ist heute ein kaum zu bekämpfendes Unkraut auf Seen und Staubecken. Wir haben die Pflanze auf dem Naivashasee (nördlich von Nairobi) gesehen, wo sie km² grosse Flächen bedeckt.

Die Salvinien sind freischwimmende Wasserpflanzen mit je drei Blättern an einem Knoten. Die oberen zwei sind ovale, mit wasserabstossenden vierteiligen Haaren bedeckte Schwimmblätter; das dritte Blatt ist in zahlreiche, in das Wasser herabhängende fadenförmige, behaarte Zipfel zerteilt. Ob es sich um Stabilisatoren oder um wasseraufnehmende Organe handelt, ist noch nicht abgeklärt.

Azolla nilotica, ein zierliches, reichverzweigtes Schwimmpflänzchen, haben wir auch amphibisch lebend in den Sümpfen von Shompole angetroffen.

E. Therophyten

Sie überleben mit Hilfe von Sporen. Die in Europa heimische Anogramma leptophylla kommt auch in den ostafrikanischen Gebirgen vor. Der Sporophyt ist einjährig, während der Gametophyt mehrjährig sein soll (nach Goebel).

Literaturbesprechungen

A.J. Petrik-Ott: The Pteridophytes of Kansas, Nebraska, South Dakota and North Dakota, U.S.A. 322 S., 122 Tafeln und Karten. Veröff. als Beihefte zur Nova Hedwigia No. 61, J. Cramer, Vaduz, 1979. Preis ung. Sfr. 90.- (geb.).

Für zahlreiche der nordamerikanischen Staaten stehen uns heute gute, moderne Farnfloren zur Verfügung, doch sind die mittelwestlichen Präriestaaten bisher recht stiefmütterlich behandelt worden, wohl in

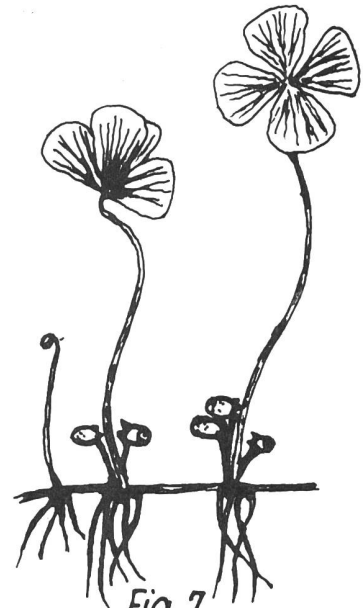


Fig. 7
Marsilea minuta



Fig. 8
Salvinia molesta
(nach Cook)

erster Linie wegen ihrer ökologisch bedingten, beschränkten Zahl an einheimischen Farnen. Für die vier im Titel genannten Staaten der U.S.A. lagen bisher nur + rezente, in Zeitschriften erschienene Artenlisten vor. Nun wird ihre Pteridophytenflora in einem zusammenfassenden Werk behandelt. Sie beherbergen gut 60 Arten aus 28 Gattungen, wirklich ein kleines Sortiment für ein so grosses Gebiet (knapp 800 000 qkm = fast 20 x Schweiz). Ausserdem sind viele nur sehr beschränkt in ihrer Verbreitung und kommen nur ganz am Rande des behandelten Gebietes vor, z.B. *Botrychium simplex* und *Adiantum capillus-veneris* (je eine Lokalität im westlichsten Süddakota). *Cheilanthes alabamensis*, *Ch. tomentosa* und *Phegopteris hexagonoptera* (eine beschränkte Gegend im äussersten Südosten von Kansas), usw. Einigermassen weit verbreitet im Gebiet sind nur ganz wenige Arten, z.B. *Cystopteris fragilis* und *Marsilea vestita*. Am artenreichsten sind noch die Black Hills von Süddakota und der Osten von Nebraska. Die meisten Arten der Region sind in ganz Nordamerika weit verbreitet, oder aber östliche Arten. Nur ganz wenige westliche Arten erreichen hier ihre Ostgrenze, wie *Polystichum munitum* und *Polypodium hesperium* (beide Süddakota).

Punktkarten zeigen die Anwesenheit der Arten in den einzelnen "Counties" sowie in den Staaten der Union und den Provinzen Kanadas. Einfachen, zweckmässigen Bestimmungsschlüsseln folgen prägnante Beschreibungen, und alle Arten sind mit guten Strichzeichnungen illustriert. Ein Glossar und eine Literaturliste fehlen nicht. Chromosomenzahlen werden auch angegeben, doch dürften die meisten nicht im Gebiet selbst festgestellt worden sein. Die Systematik und die Nomenklatur sind auf dem neuesten Stand. Ein gutes, gediegenes Werk, nur leider nicht billig.

K.U. Kramer

Die Farninteressenten warten noch immer auf eine neue Farnflora von Südafrika und müssen sich bis heute mit dem stark veralteten "The Ferns of South Africa" von Th.R. Sim (2. Aufl. 1915), unterstützt durch E.A.C.L.E. Schelpe's kritische Artenliste [J.S.Afr.Bot. 35 (1969) 127-140] begnügen. Dem Manko wird schon etwas abgeholfen durch zwei neue, lokale südafrikanische Farnfloren.

D. Hancock & A. Lucas: Ferns of the Witwatersrand. xv + 94 S., 4 Farbtafeln, 32 Schw.-W.-Tafeln. Witwatersrand Univ. Press, Johannesburg, 1973. Preis Sfr. 30.- (geb.).

Im Witwatersrand, einem bis 1800 m hohen Rücken bei Johannesburg in Transvaal, wachsen zwar nicht sehr viele Pteridophyten, doch sind interessante, lokale Arten darunter, wie *Pityrogramma argentea* und *Pellaea dolomiticola*. Im Ganzen werden 32 Arten beschrieben und auf ebenso vielen Tafeln abgebildet. Die Beschreibungen sind knapp und allgemeinverständlich abgefasst, die Tafeln recht gut, doch könnten sie nach Ansicht des Rez. noch besser sein. Abgesehen von *Asplenium aethiopicum* sind alle Arten gut zu erkennen, und Detailzeichnungen helfen beim Nachprüfen kritischer Merkmale. Originell ist der Bestimmungsschlüssel, bei dem die letzten Verästelungen zu von kurzen Merkmalsbeschreibungen begleiteten, kleinen Skizzen führen.

J.P. Roux: Cape Peninsula Ferns. vii + 66 S., 27 Fig., Titelbild. Nat. Bot. Gardens of South Africa, Kirstenbosch, 1979. Preis ca. Sfr. 7.- (brosch.).

Das kleine Gebiet der Kap-Halbinsel südlich von Kapstadt weist dank der Verschiedenartigkeit seiner Topographie und seines Klimas eine

recht reiche Farnflora auf. Vierundzwanzig Gattungen sind mit 54 Arten vertreten. Sie werden alle aufgeschlüsselt, kurz beschrieben und mit sehr guten Strichzeichnungen illustriert (nur eine einzige, die von *Histiopteris incisa*, gefiel dem Rez. weniger). Die Vielfalt des Klimas spiegelt sich z.B. im Nebeneinander von vier Arten von *Hymenophyllum* und drei von *Cheilanthes*.

Systematik und Nomenklatur genügen ganz den Ansprüchen unserer Zeit. *Asplenium solidum* wird neu als Varietät zu *A. adiantum-nigrum* gestellt. Drei eingeschleppte Arten werden auch berücksichtigt.

Beide Werke stellen eine gute Einführung in die wichtigsten Arten von Pteridophyten der Südafrikanischen Union dar.

K.U. Kramer

Joh. Lintner & Helmuth Schmick: Unsere Gartenfarne. Nieder-Ofleidener Staudenkulturen, Johann Lendvai Lintner, D-6313 Homberg/Ohm 3. 54 S., 10 Zeichnungen, 42 Fotos. Preis DM 14.50

Es werden 59 einheimische und fremdländische Farnarten und 47 dazugehörende Sorten beschrieben und Angaben für die Freilandkultur und Begleitpflanzen gegeben. Leider vermögen nicht alle Fotos zu befriedigen. Für den Farn- und Gartenfreund enthält das Heft viele nützliche Angaben.

A. Gerber, Zürich

Richard Maatsch: Das Buch der Freilandfarne. Verlag Paul Parey, Berlin und Hamburg, 1979. 196 S., 315 schwarzweisse Bilder und 4 Tafeln mit 22 Farbbildern. Preis Sfr. 68.-

Das Buch wurde für Gärtner, Gartengestalter und Gartenfreunde geschrieben. Den grössten Teil beansprucht das Kapitel "Die Gattungen gartenwichtiger Farne mit ihren Arten und Sorten". Hier finden wir viele unserer einheimischen Arten, dazu auch viele schöne Exoten aus Amerika und Asien, vor allem Japan. Zu ihrer Popularisierung werden viele Arten mit individuellen, deutschen Namen belegt: Schmalere Dornfarn (*Dryopteris carthusiana*), Breitwedel-Dornfarn (*D. dilatata*), Elefantenrüsselfarn (*D. atrata*), Nepal-Schwarzschuppenfarn (*D. wallichiana*), Goldschuppenfarn (*D. borrieri*). Nun, die Namen wollen wir nicht näher unter die Lupe nehmen, auch die richtigen botanischen Namen zu erwischen ist ja oft Glückssache. *Dryopteris borrieri* heisst nicht mehr so, auch nicht mehr *D. pseudo-mas*, jetzt soll *D. affinis* gültig sein. Ob *affinis* mit "nicht endgültig" interpretiert werden muss, wird sich zeigen!

Als dekorativster Farn wird im Buche eine cristate Form von *Dryopteris borrieri* bewertet. Scheinbar werden alle die crispen, cristaten und krausen Formen sehr geschätzt. Viele einzelne Wedel solcher Gartenformen werden im Buch gezeigt. Sie scheinen mir mehr interessant als schön zu sein. Auf den Seiten 102 und 103 finden wir zB. Abnormitäten der Hirschzunge. Viel eleganter finde ich die normale Wildform!

"Pflanzung und Pflege der Farne" ist ein nützliches Kapitel mit vielen guten Ratschlägen und Angaben. Dass der intensive Gebrauch von Laubrechen und Schere kaum ein intimes Verhältnis zur urtümlichen Farnwelt verrät, wird deutlich gesagt, und eine Farbtafel mit 8 prächtigen Farnmotiven aus winterlichen Gärten unterstreicht diese Ansicht augenfällig.

Ueber "Die Kultur der Farne" wird im letzten Abschnitt berichtet. Es werden die vegetativen Vermehrungsarten beschrieben, dabei wird ganz besonders auf die Vermehrung der Hirschezunge durch Blattstiel-Stecklinge eingegangen. Kurz gestreift wird die moderne Vermehrung durch Gewebekulturen. Vorderhand bleibt diese Methode aber wohl dem Spezialisten vorbehalten. Die Anzucht durch Sporen, für die verschiedene Tips gegeben werden, ist leichter und auch für Liebhaber zu empfehlen. Neu war mir die Angabe, dass die Keimfähigkeit von Osmunda-Sporen im Kühlschrank ein ganzes Jahr erhalten werden kann. Kurz und gut, das Buch ist eine nützliche Wegleitung für alle, die Farne im Garten pflanzen, hegen und geniessen möchten!

R. Göldi,
Bot. Garten, St.Gallen

J. Kornaś: Distribution and ecology of the pteridophytes in Zambia. 206 S., 83 Fig., 6 Photographien. Warszawa-Kraków, Państwowe Wydawnictwo Naukowe, 1979. Preis Sfr. 21.50

Obwohl zwar eine schöne Auswahl an neueren Farnfloren Afrikas - auch des südlicheren Teils - bekannt sind, wird einem beim Lesen dieser wertvollen Arbeit bewusst, wie wenig wir über die Verbreitung, die Oekologie und die Lebensformen der Farne wissen. Gerade diese Aspekte aber schaffen, gepaart mit der Formen- und Artenkenntnis, bedeutende und umfassendere Zusammenhänge. Die hier vorliegende Arbeit darf in mancher Hinsicht als Vorbild betrachtet werden, und es bleibt zu hoffen, dass noch weitere afrikanische Gebiete, aber auch Regionen anderer Kontinente in ähnlicher Weise bearbeitet werden.

Zambia zeichnet sich durch eine vielgestaltige, in viele Typen gegliederte Vegetation aus. Vor allem das Hochland zwischen 1000 und 1600 m.ü.M. besitzt eine reiche Farnflora. Im einleitenden Teil des Buches befasst sich der Autor mit der Geomorphologie und dem Klima des Landes. Er beschreibt die Vegetationstypen und gibt wichtige floristisch-pflanzengeographische Erläuterungen. Im Hauptteil sind 146 Arten angeführt, wobei die Familien nach Crabbe et al. (1977) angeordnet sind. Die Nomenklatur ist modern. Besondere Beachtung finden die Wuchsformen und die Lebensweise, vor allem die Anpassung an die Wasserversorgung. Zur Kennzeichnung der Wuchsformen verwendet der Autor Begriffe, die von Raunkiaer geschaffen wurden (man vergleiche übrigens die Arbeit von E. Zogg in diesen "Farnblättern"). Allerdings findet der Rez., dass unter dem Begriff Hemikryptophyten bei den Farnen noch weitere, feinere und nützliche Unterscheidungen vorzunehmen wären, als dies der Autor tut. Die bei den Arten angeführten wichtigen ökologischen und die Verbreitung behandelnden Kapitel werden teils noch durch taxonomische Angaben ergänzt. Ebenso fehlen Fundortangaben nicht. Die Verbreitungskarten am Schluss des Buches ergänzen diese Ausführungen.

Dem Interessierten kann das Buch sehr empfohlen werden, es ist übrigens preislich sehr günstig.

J.J. Schneller

Wer weiss? Wer kann? Wer hat?

Diese Rubrik ist schon in den "Farnblättern" vorgestellt worden. Ich erlaube mir, unsere Mitglieder nochmals darauf aufmerksam zu machen, vor allem auch deswegen, weil bis jetzt keine Fragen an uns gelangt sind.